

2+0+1+2=GRAZ
WIRTSCHAFTSBERICHT

Die Kenntnis über wichtige Daten und Fakten ist in der immer wissensbasierten Ökonomie zu einem entscheidenden Standortvorteil geworden.

Diesen Vorteil gerade auch für Unternehmen und ihre eigene Entwicklung zur Verfügung zu stellen, sehen wir als eine der Serviceleistungen unserer Abteilung.

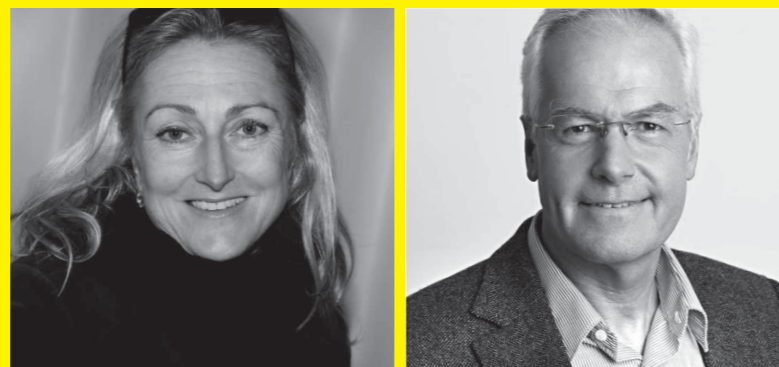
Der Überblick über die aktuelle Entwicklung innerhalb eines Jahres ist für die Arbeit der Abteilung von großer Bedeutung und hilft uns, Aufgaben und Projekte an dynamische Entwicklungen in der Wirtschaft anzupassen und auf ihre Wirksamkeit in Hinblick auf die vom Gemeinderat beschlossenen Ziele und Leitlinien der Wirtschaftsstrategie Graz 2015 zu überprüfen.

Mag.^a Andrea Keimel
Leiterin der Abteilung für Wirtschafts-
und Tourismusentwicklung

Sie halten den Wirtschaftsbericht 2012 in Händen, der zwei Tatsachen einmal mehr verdeutlicht. Erstens: Graz ist mit 1.000 neuen Unternehmen der Gründungsmotor der Steiermark. Zweitens: Die Stadt Graz mit ihren Verantwortungsträgerinnen und Verantwortungsträgern versucht vor allem in wirtschaftlich schwierigen Zeiten jene Stütze für UnternehmerInnen zu sein, die es für eine erfolgreiche Gründung braucht. Zahlreiche

Maßnahmen wie Gründungspaket, Mielförderung, aber auch die Festigung von Graz als Zentrum für Wissenschaft, Forschung und Ausbildung tragen dazu bei, dass die steirische Landeshauptstadt auch in Krisenzeiten wirtschaftlich besser abschneidet als die meisten Städte Österreichs. Das bestätigt einerseits die hervorragende Arbeit der Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung, ist andererseits aber auch Auftrag für uns alle, diesen Weg kontinuierlich weiterzugehen. Im Sinne eines attraktiven und innovativen Standortes Graz!

DI Dr. Gerhard Rüschi
Stadtrat für Wirtschaft, Finanzen und Personal



Wirtschaftliche Entwicklung in Graz 2012	4
2012 – schwierige Rahmenbedingungen der Weltkonjunktur	5
Steiermark stärker betroffen als Gesamtösterreich	5
Dynamik bei der Kommunalsteuer	7
Graz ist Gründungsmotor	8
Im Tourismus 2012 Spitzenergebnis auch ohne Großereignisse	8
Graz überschreitet die 300.000-EinwohnerInnen-Schwelle	8
Graz ist Zentrum für Wissenschaft, Forschung und Ausbildung	9
Fazit: Graz spürt die internationale Wachstumsschwäche	10
Integration im Wirtschaftsraum Graz	12
Anhang: Sozioökonomische Daten	20
Beschäftigung und Arbeitsmarkt	21
Kommunalabgaben	23
Tourismus	24
Universitäten	25
Ausbildung	26
Bevölkerung	27
Gründungen	28

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG IN GRAZ 2012

Graz ist der wirtschaftliche Motor der Steiermark. Die Stadt ist Arbeitsplatzzentrum ebenso wie zentraler Standort für Wissenschaft, Forschung und Ausbildung. Gleichzeitig ist Graz Wohnraum mit hoher Lebensqualität und hohem Wohlstandsniveau. Die in urbanen Zentren vielfach beobachtbaren negativen Begleiterscheinungen fehlen in Graz weitgehend. Diese beachtliche Lebensqualität spiegelt sich auch in der Bevölkerungsentwicklung wider. Graz zählt zu den am stärksten wachsenden Regionen Österreichs. Die insgesamt hohe Dynamik bringt Veränderungen in allen Lebensbereichen mit sich. Die Herausforderung besteht darin, die Chancen, die sich aus diesen Veränderungen ergeben, zu erkennen und zu nützen, um sich als Wirtschafts- und Lebensstandort auch in Zukunft positionieren zu können – auch wenn die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wie in den letzten Jahren vielfach schwierig und von Umbrüchen gekennzeichnet waren.

2012 – SCHWIERIGE RAHMENBEDINGUNGEN DER WELTKONJUNKTUR

2012 war konjunkturpolitisch ein schwieriges Jahr. Nachdem sich nach dem Krisenjahr 2009 die Konjunktur überraschend schnell erholte, wurde die internationale Wirtschaft mit Ende 2011 erneut von Abschwungtendenzen erfasst. Diese setzten sich im Jahr 2012 fort. Nach einem kräftigen realen Wachstum um 2,7 % im Jahr 2011 dürfte der Wert für 2012 lediglich bei +0,8 % liegen.¹

In den vergangenen Jahren waren es einerseits der öffentliche Sektor, andererseits die Exportmärkte, die zu einer Stabilisierung bzw. Dynamisierung der Wirtschaft beitrugen. Beide Nachfragekomponenten wiesen 2012 jedoch eine geringe Dynamik auf und ließen kaum ein Wachstum zu. Die meisten EU-Staaten verfolgen derzeit den Kurs einer restriktiven Fiskalpolitik mit entsprechend negativen Nachfrageeffekten. Damit entwickelte sich auch die Nachfrage nach österreichischen Exportgütern in die wichtigsten Euro-Märkte verhalten.

Aber auch die außereuropäischen Exportmärkte, die in den letzten Jahren für expansive Impulse sorgten, sind im Jahresverlauf unter Druck geraten. In der zweiten Hälfte des Jahres 2012 stockte die Wachstumsdynamik wichtiger Schwellenländer wie China und Brasilien. Entsprechend entwickelte sich auch die Exportnachfrage in diese Länder.

¹ Vgl. WIFO-Prognose März 2013

STEIERMARK STÄRKER BETROFFEN ALS GESAMTÖSTERREICH

Die hohe Exportorientierung der steirischen Wirtschaft führt dazu, dass die regionale Konjunktur stärker auf internationale Entwicklungen reagiert als der österreichische Durchschnitt. Während sich in den Jahren der internationalen Konjunkturerholung 2010 und 2011 die Arbeitsmarktdaten dank der dynamischen Exportnachfrage besser als im Österreichschnitt entwickelten, ist für das Krisenjahr 2012 eine umgekehrte Entwicklung beobachtbar. Die zentralen Konjunkturindikatoren weisen stärker nach unten als der gesamtösterreichische Schnitt:

- Die Industrieproduktion verringerte sich und lag deutlich unter den österreichischen Werten.² Beispielsweise sank das Produktionsniveau in der Sachgütererzeugung im November 2012 um 3,8 % unter den Vorjahreswert (Vergleichsmonat).
- Die Beschäftigung erreichte in der Steiermark einen Stand von rd. 480.000 unselbstständig Beschäftigten. Insgesamt expandierte damit zwar die Beschäftigung um 1,1 %. Die Dynamik lag jedoch unter dem österreichischen Niveau von 1,3 %. Positive Beschäftigungsimpulse gingen – trotz der internationalen Nachfrageschwäche – von den Branchen Maschinen- und Fahrzeugbau sowie von Teilen der Wirtschaftsdienste aus.
- Die Zahl der Arbeitslosen stieg in der Steiermark um 2.700 auf rd. 35.100 Personen. Damit erhöhte sich die Arbeitslosenquote mit 0,4-%-Punkten etwas stärker als in Gesamtösterreich (0,3-%-Punkte). Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt jedoch weiterhin mit 6,8 % unter dem österreichischen Schnitt von 7 %.

² Bank Austria (2013): Bundesländer aktuell, März 2013

GRAZ: ANALOGE ENTWICKLUNG BEI BESCHÄFTIGUNG UND ARBEITSMARKT WIE ZUR STEIERMARK

Die insgesamt schwierige konjunkturelle Entwicklung der gesamten Steiermark spiegelt sich in Graz unmittelbar wider. Die unselbstständige Beschäftigung stieg wie in der Steiermark um 1,1 % und erreichte in Graz/Graz-Umgebung mehr als 160.000 ArbeitnehmerInnen. Der Beschäftigungsanstieg von Männern und Frauen erfolgte in etwa im gleichen Ausmaß (Männer: +1,2 %, Frauen: +1,1 %). Die Zahl der Arbeitslosen stieg allerdings kräftiger als im Landesschnitt. Im Durchschnitt waren mehr als 9.900 Personen arbeitslos. Dies entspricht einem Anstieg von knapp 9 % (+815) gegenüber dem Vorjahr. Betroffen sind sowohl Frauen (+7,5 %) als auch Männer (+9,9 %), auch wenn bei den Männern die Betroffenheit deutlich über jener der Frauen liegt. Hintergrund dieser Entwicklung ist die Grazer Branchenstruktur. Von den internationalen rezessiven Entwicklungen sind vor allem auch exportorientierte und produzierende Branchen betroffen, jene Bereiche also, in denen der Anteil der Männer in der Beschäftigung hoch ist.

Die Zahl der Schulungen erhöhte sich im Jahr 2012 gegenüber 2011 etwas. Vor allem im vierten Quartal ist eine markante Steigerung zu beobachten. Insgesamt erreicht der Schulungsstand jedoch nicht mehr jenes Niveau unmittelbar nach Ausbruch der Wirtschaftskrise im Jahr 2009.

DYNAMIK BEI DER KOMMUNALSTEUER

Das Kommunalsteueraufkommen in Graz erreichte 2012 mehr als 106 Mio. Eurow. Es konnte damit gegenüber dem Vorjahr real um 2,2 % gesteigert werden (nominell: +4,6 %). Diese Steigerung reicht jedoch – entsprechend der konjunkturellen Entwicklung – nicht mehr an das Jahr 2011 heran, als das Kommunalsteueraufkommen um real 3,3 % wuchs. Ungeachtet dieser Abflachung in der Entwicklung ist der Anteil jener Top-50-Unternehmen, die ihre Kommunalabgaben gesteigert haben, etwa gleich hoch wie 2011. Er liegt bei 60 %. Auffallend ist, dass die Steigerungen vor allem durch die ganz großen Unternehmen in Graz erreicht wurden. Unter den Top-15-Unternehmen erhöhten fast alle ihr Kommunalsteueraufkommen. Die Grazer Stärkefelder, die im Zuge der Umsetzung der „Wirtschaftsstrategie Graz 2015“ gemeinsam mit dem Land Steiermark prioritär unterstützt werden, sind für knapp 30 % des Grazer Kommunalsteueraufkommens verantwortlich. Diese sind:

- **Automotiv** (AC Styria)
 - **Human- und Biotechnologie** (Human Technology Styria – HTS)
 - **Energie- und Umwelttechnik** (ECO World Styria)
 - **Kreativwirtschaft** (Creative Industry Styria – CIS)
- Insgesamt expandierten diese Stärkefelder gemessen am Kommunalsteueraufkommen real um 3,1 % und damit stärker als das Gesamtsteueraufkommen in Graz. Hinter diesem Wert verbergen sich jedoch unterschiedliche Entwicklungen.
- Sehr dynamisch haben sich die Stärkefelder AC Styria und Human Technology Styria entwickelt. Nach der starken Redimensionierung des AC Styria unmittelbar nach der Krise 2009 konnte der Fahrzeug- und Mobilitätsbereich damit zum dritten Mal in Folge expandieren, wobei die Steigerung im Jahr 2012 besonders markant war (+9,6 %). Insgesamt liegt das Niveau wieder über dem Vorkrisenjahr von 2008. Auch der Humantechnologiesektor konnte die negative Entwicklung des Jahres 2011 umkehren und weist 2012 eine reale Steigerung des Kommunalsteueraufkommens um 7,3 % auf.
 - Eine leicht expansive Entwicklung verzeichnete der Kreativbereich. Das Kommunalsteueraufkommen expandierte im Jahr 2012 um real 1,7 % und konnte damit nach einem Jahr mit schrumpfendem Steueraufkommen wieder an die Jahre 2009 und 2010 anschließen.³
 - Der in den letzten Jahren sehr krisenresistente bzw. wachsende Bereich der Energie- und Umwelttechnik war 2012 mit rückläufigen Tendenzen konfrontiert. Das Steueraufkommen ging um real 6,2 % zurück. Diese Reduktion ist im Kern jedoch auf einige wenige Unternehmen zurückzuführen, die Breite der Unternehmen konnte im Jahr 2012 wachsen.

³ Der CIS ist nach Zahl der registrierten Unternehmen in den letzten Jahren stark expandierend. Um die Entwicklung im Jahresverlauf vergleichbar zu machen, wurden als Basis für die Berechnungen nur jene 50 Unternehmen herangezogen, die im Jahr 2012 die höchsten Kommunalsteuerabgaben verzeichneten.

⁴ Ohne selbstständige Personenbetreiberinnen, vorläufige Daten, Quelle: WK Steiermark, Neugründungst Statistik 2012

⁵ Neugründungen je aktive Kammermitglieder (einschl. selbstständige Personenbetreiberinnen)

GRAZ IST GRÜNDUNGSMOTOR

Die jährlichen Gründungszahlen liegen derzeit bei knapp 1.000 in Graz und etwa 3.400 in der Steiermark.⁴ Bei der Zahl der Unternehmensgründungen kam es im Jahr 2012 zum zweiten Mal in Folge zu einem leichten Rückgang, wobei der Rückgang in Graz etwas ausgeprägter war als in der Gesamtsteiermark (-2,7 % Graz vs. -0,4 % Steiermark). Ungeachtet dieser Entwicklung liegt das Niveau der Gründungen deutlich über jenem der 1990er-Jahre mit weitgehend konstanten Gründungsmustern: Graz bleibt mit knapp 30 % Gründungsanteil der Gründungsmotor der Steiermark. Knapp 90 % der Gründungen konzentrieren sich auf drei Sparten. Die Hälfte der Gründungen erfolgt in der Sparte Gewerbe/Handwerk, gefolgt von Information/Consulting (22 %) und Handel (16 %). Die Gründungsintensität⁵ liegt mit knapp 9 % in etwa im Steiermarkschnitt.

IM TOURISMUS 2012 SPITZENERGEBNIS AUCH OHNE GROSSEREIGNISSE

Die Zahl der Nächtigungen erreichte rd. 943.800. Dies entspricht einem Plus von 35.853 Nächtigungen bzw. 3,9 %. Damit konnte 2012 zum zweiten Mal in Folge in Graz die 900.000-Marke überschritten werden. Im Unterschied zu 2011 gelang diese Steigerung jedoch 2012 auch ohne explizite Großereignisse. Die Faktoren für die steigende touristische Attraktivität von Graz sind vielfältig: Starke Impulse gehen von der Grazer Funktion als Wirtschaftsstandort aus und damit vom Geschäftstourismus. Geschäftsreisen und Fortbildungsveranstaltungen entwickeln sich dynamisch, ebenso wie das Segment von Kongress- und Seminarveranstaltungen. Bemerkenswert ist hierbei, dass es zunehmend gelingt, auch außerhalb der klassischen Kongressmonate Mai, Juni, September und Oktober Veranstaltungen zu platzieren. Parallel nehmen Kurzreisen zu. Graz kann hier am generellen Trend von kurzen Städtereisen partizipieren und sich mit einem Angebot im Schnittfeld Kultur und Genuss positionieren. In der Hotellerie profitiert vor allem die Vier-Stern-Kategorie.

GRAZ ÜBERSCHREITET DIE 300.000-EINWOHNER:INNEN-SCHWELLE

Mit einem Wachstum von 1,1 % im Jahr 2012 hat Graz erstmals die 300.000-EinwohnerInnen-Schwelle überschritten. Auf die Bevölkerung mit Hauptwohnsitz entfallen knapp 270.000, jene mit Nebenwohnsitz rd. 30.000. Für das Wachstum der letzten Jahre sind in erster Linie Einwanderinnen und Einwanderer aus anderen EU-Staaten verantwortlich. Als Folge stieg der Anteil der EU-BürgerInnen in den letzten drei Jahren um 3 Prozentpunkte und erreichte Ende 2012 8 %. Aliquot ist der Anteil der Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft von 85 % auf 82 % gesunken.

GRAZ IST ZENTRUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND AUSBILDUNG

Dem Wissenschaftssektor kommt für die wirtschaftliche Entwicklung eine immer größere Rolle zu. Die Voraussetzungen für eine weitere positive Entwicklung sind in Graz aufgrund der hohen Dichte an Forschungseinrichtungen daher gegeben. In insgesamt acht Hochschulen (vier Universitäten und jeweils zwei Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen) sind mehr als 5.500 ForscherInnen beschäftigt. Parallel ist die außeruniversitäre Forschung breit aufgestellt. Hierzu zählt Joanneum Research als zweitgrößte außeruniversitäre Forschungseinrichtung Österreichs. Die Dichte an Kompetenzzentren in der Steiermark ist mit Abstand die größte in Österreich (22 von 50 COMET-Zentren). Die überwiegende Zahl dieser Kompetenzzentren ist in Graz angesiedelt. Aber auch die betriebliche Forschung, die rd. 70 % der Forschung der Steiermark umfasst, findet zum Großteil in Graz statt.

Graz ist aber auch ein zentraler Ausbildungsstandort. An den Hochschulen studieren rd. 60.000 Personen, mehr als 51.000 davon an den Universitäten. Auch im Schulbereich kommt Graz eine zentrale Funktion zu. Mit rd. 22.600 Schülerinnen und Schülern in allgemeinbildenden und berufsbildenden höheren Schulen geht knapp die Hälfte (45 %) der steirischen SchülerInnen dieser Schultypen in Graz zur Schule.

FAZIT: GRAZ SPÜRT DIE INTERNATIONALE WACHSTUMSSCHWÄCHE

Graz ist in seiner Branchenstruktur nach wie vor durch seine Industrie geprägt. Die hohe Exportorientierung der Grazer Wirtschaft führt zu einer hohen Konjunkturresilienz. In Phasen internationalen Aufschwungs profitiert der Standort überdurchschnittlich, gleichzeitig fallen die rezessiven Entwicklungen zumeist auch stärker aus als beispielsweise in Gesamtösterreich. 2012 war in wirtschaftlicher Hinsicht ein schwieriges Jahr.

- Die Beschäftigung expandierte zwar, jedoch fiel der Anstieg geringer als in Gesamtösterreich aus. Die Ausweitung der Beschäftigung reichte damit nicht aus, um das wachsende Arbeitskräfteangebot „abzufangen“. In der Folge stieg die Zahl der Arbeitslosen kräftig um mehr als 9 %.
- Das Kommunalsteueraufkommen erreichte rd. 106 Mio. Euro und wuchs damit um real 2,2 %. Knapp 60 % der Unternehmen verzeichneten höhere Steueraufkommen als im Jahr zuvor, wobei vor allem die ganz großen Unternehmen in Graz Zuwächse verzeichneten. Die Stärkefelder entwickelten sich nicht homogen: Während der Automotivsektor und Humantechnologiesektor sich dynamisch entwickelten, wies der Kreativsektor 2012 nur eine geringe Dynamik auf. Demgegenüber war der Energie- und Umwelttechnikbereich erstmals seit Jahren mit rückläufigen Entwicklungen konfrontiert. Diese Reduktion im Kommunalsteueraufkommen ist jedoch nur auf sehr wenige Unternehmen zurückzuführen. Die Breite der Unternehmen in diesem Segment expandierte.
- Als Tourismusstadt gewinnt Graz zunehmend an Profil. Die insgesamt kontinuierlich steigenden Nächtigungszahlen (2012: 943.800) gehen einerseits auf den sich dynamisch entwickelnden Geschäfts- und Kongresstourismus zurück. Andererseits profitiert Graz von generellen Trends zu kurzen Städtereisen.

Die Entwicklung für 2013 wird stark von der internationalen Konjunkturlage abhängen. Die WirtschaftsforscherInnen gehen von einer insgesamt verhaltenen Dynamik aus. Prognosen rechnen mit einem Wachstum für Österreich von 1 % im Jahr 2013.⁶

⁶Vgl. WIFO-Prognose vom Dezember 2012

INTEGRATION IM WIRTSCHAFTSRAUM GRAZ⁷

Fast ein Viertel der Bevölkerung in Graz mit ausländischer Herkunft

Moderne Städte sind durch heterogene Bevölkerungsstrukturen gekennzeichnet. Graz ist hier keine Ausnahme. Mit rund 62.000 Personen der insgesamt 265.000 BewohnerInnen in Graz ist ein knappes Viertel der GrazerInnen ausländischer Herkunft.⁸ Die steirische Landeshauptstadt liegt damit im Städtevergleich etwa gleichauf mit Linz (25 %), aber deutlich hinter Städten wie Wien (34 %) oder Salzburg (31 %). In Graz lebende AusländerInnen konzentrieren sich auf wenige Herkunftsstaaten. Mehr als die Hälfte stammen aus drei Ländern: aus den Staaten des ehemaligen Jugoslawiens⁹ (31,4 %), aus Deutschland (11,4 %) und der Türkei (10,1 %) ¹⁰.

⁷ Dieses Kapitel ist die Zusammenfassung des Berichts Pohn-Weidinger, S./Kupsa, S./Gruber, M. (2013): Integration im Wirtschaftsraum Graz. Im Auftrag der Stadt Graz.
⁸ Umfasst Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit plus der im Ausland geborenen Personen mit österreichischer Staatsangehörigkeit - vgl. Infobox „Definitionen“ am Ende der Zusammenfassung.
⁹ Ehemaliges Jugoslawien (Serbien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Montenegro, Kosovo).
¹⁰ Für eine detaillierte Auflistung siehe Tabelle 7 und 8 im Anhang.

Chancen der Diversität

Die Chancen, die sich aus Migration und einer gemischten Bevölkerungsstruktur ergeben, sind vielfältig: Unter anderem kann die Diversität, wenn sie in Unternehmen geschickt genutzt wird, die Problemlösungskapazität erweitern und in eine hohe Innovationskraft übergeführt werden. Die stärksten Effekte sind hierbei bei hoch qualifizierten Arbeitskräften zu erwarten. Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Integration ist jedoch kein „Selbstläufer“, sondern ist mit vielfältigen Hindernissen konfrontiert. Der Beteiligung am Arbeitsmarkt kommt neben dem Bildungssystem für den Integrationsprozess eine Schlüsselrolle zu. Sie ist Integrationsmotor und ermöglicht, bestehende Chancen und Potenziale für den Standort zu nutzen. Gleichzeitig unterstützt sie den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Eine Diskussion über Chancen und Herausforderungen ist vor dem Hintergrund gegebener Fakten zu führen. Eine Analyse sozioökonomischer Kennzahlen zeigt für Graz folgendes Bild:

Qualifikationsprofil bei Migrantinnen und Migranten im Durchschnitt geringer

Das Bildungsprofil der Bevölkerung mit ausländischer Herkunft liegt im Durchschnitt unter dem Qualifikationsniveau von Personen mit inländischer Herkunft. In Zahlen ausgedrückt heißt dies: Rund 36 % (absolut 12.700) der Personengruppe mit ausländischer Herkunft weisen nur einen Pflichtschulabschluss auf. Der Vergleichswert bei Personen mit österreichischer Herkunft beträgt 10 % (rd. 10.500). Umgekehrt liegen die Anteile im mittleren und tertiären Bildungssegment unter jenen der Personen mit österreichischer Herkunft. Beispielsweise verfügt im Hochschulbereich nur jede fünfte Person mit ausländischer Herkunft über einen entsprechenden Abschluss, bei Menschen mit inländischer Herkunft ist es fast jeder Dritte.

Bedeutung am Arbeitsmarkt

Die Bedeutung der Personen mit migrantischem Hintergrund für den Wirtschaftsstandort ist groß. Knapp 15 % der unselbstständig Beschäftigten sind Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Rechnet man die Personen mit migrantischem Hintergrund und österreichischer Staatsbürgerschaft noch hinzu, so erhöht sich dieser Anteil weiter (hierfür liegen allerdings keine Daten in Graz vor). Personen mit ausländischer Herkunft sind überproportional oft in Branchen mit geringem Qualifikationsniveau beschäftigt. Hierzu zählen der Bereich der Leiharbeit und Gebäudereinigung ebenso wie das Beherbergungs- und Gastronomiewesen oder der Bausektor. In diesen Branchen liegt der Beschäftigtenanteil von Personen mit ausländischer Herkunft bei 40 % und mehr. Auffallend ist zudem, dass in eher staatsnahen Bereichen vergleichsweise wenig Personen dieser Gruppe Beschäftigung finden. Ausgeprägt ist dies beispielsweise in der öffentlichen Verwaltung, die fast ausschließlich von Personen mit inländischer Herkunft getragen wird.

BESCHÄFTIGTENANTEILE NACH HERKUNFT UND BRANCHE

Verteilung nach Herkunft (Herkunftsgesamtheit = 100 %)

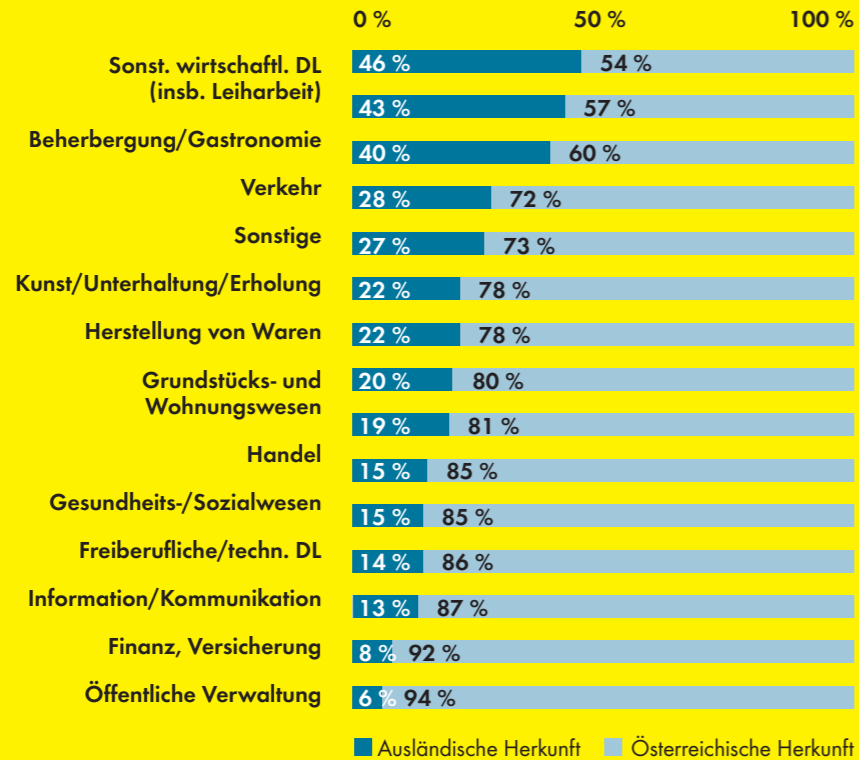


Abbildung 1a: Selbstständige und unselbstständige Beschäftigung nach Branchen und Herkunft

Hinsichtlich der Stellung im Beruf zeigt sich ebenfalls, dass Personen mit ausländischer Herkunft deutlich häufiger als gering Qualifizierte (Hilfsarbeit/BedienerInnen von Maschinen, Montage) beschäftigt sind als Personen mit österreichischer Herkunft. Umgekehrt ist in den stärker wissensintensiven Bereichen (TechnikerInnen, akademische Berufsstellungen sowie Führungskräfte), der Anteil von Arbeitskräften mit ausländischem Hintergrund deutlich geringer.

BESCHÄFTIGTENANTEILE NACH HERKUNFT

Verteilung innerhalb der Branchen (Branche = 100 %)

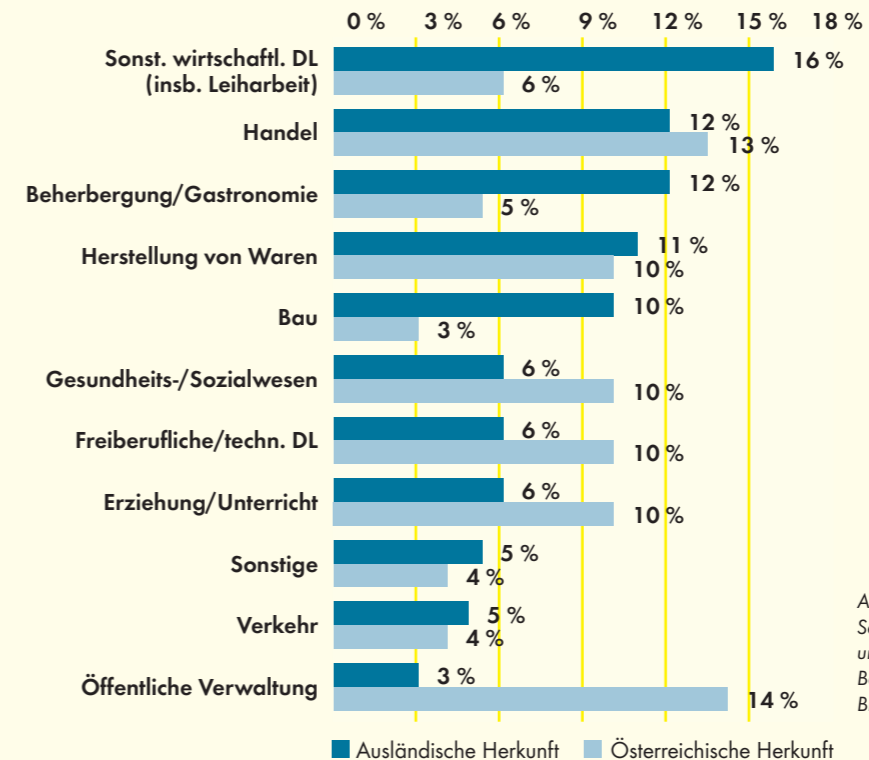


Abbildung 1b: Selbstständige und unselbstständige Beschäftigung nach Branchen und Herkunft

Qualifikationen vielfach nicht anerkannt

Diese Struktur ist nur zum Teil aus der Qualifikationsstruktur zu erklären. Es weist auch auf Mismatchprobleme am Arbeitsmarkt hin. In Summe gelingt es Personen mit ausländischem Hintergrund deutlich schlechter, ihre formal erworbenen Qualifikationen in entsprechende Beschäftigungsverhältnisse umzusetzen. Das Risiko des Qualifikationsmismatches steigt dabei mit dem Ausbildungsniveau¹¹, sodass bestehende Potenziale bisher nur unzureichend genutzt werden. Besonders deutlich wird die Überqualifikation bei der Gruppe der HilfsarbeiterInnen. Personen mit inländischem Hintergrund mit Ausbildungen auf Matura- bzw. Hochschulniveau sind kaum in diesem Berufssegment zu finden. Anders bei Personen mit ausländischem Hintergrund. 6 % der AkademikerInnen und ca. 15 % der Maturantinnen und Maturanten arbeiten als Hilfsarbeitskräfte (vgl. auch Tabelle 10 im Anhang). Ein zusätzliches Problem stellen die bestehenden Schwierigkeiten bei der Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse dar. Sie verhindern vielfach eine adäquate Berufsstellung und fördern die „Dequalifikation“ der Betroffenen.

Hohe Betroffenheit von Arbeitslosigkeit

Mit knapp 3.300 ausländischen Arbeitslosen ist insgesamt ein Viertel der Arbeitslosen von Graz/Graz-Umgebung mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft. Knapp 2/3 der Arbeitslosen sind Männer. Die Arbeitslosenquote von Ausländerinnen und Ausländern erreicht in Graz knapp 14 % und liegt damit deutlich über dem Niveau von Inländerinnen und Inländern (6,6 %). Auffallend für Graz ist, dass die Unterschiede der Arbeitslosenquote zwischen In- und Ausländerinnen und In- und Ausländern deutlich ausgeprägter sind als in Gesamtösterreich. Die insgesamt im Österreichvergleich höhere Arbeitslosenquote in Graz geht fast ausschließlich auf die überproportional hohe Arbeitslosigkeit von Ausländerinnen und Ausländern zurück.

¹¹ Huber Peter (WIFO) (2010): Die Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten in Österreich, working paper, S. 111f.

¹² Stand: 30.9.2012

¹³ Vgl. Statistik Austria: Migration und Integration, Zahlen, Daten, Indikatoren 2012

Hohe Gründungsaktivitäten

Von den Ende 2012 in der Stadt Graz insgesamt 16.329 aktiven WK-Mitgliedern weisen 2.939 eine ausländische Staatsbürgerschaft auf.¹² Die Selbstständigenquote von Ausländerinnen und Ausländern in Graz von 18 % entspricht in etwa dem Bevölkerungsanteil dieser Gruppe. Im Bereich Neugründungen liegen keine Graz-spezifischen Daten vor. Für die Steiermark zeigt sich jedoch eine sehr hohe Gründungsintensität von Ausländerinnen und Ausländern. Fast 40 % der Einzelgründungen (1.805) erfolgten von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Hierbei stammt ein Großteil der GründerInnen (rd. 80 %) aus den drei Staaten Rumänien, Slowakei und Ungarn. Der Anteil an Gründungen von Ausländerinnen und Ausländern lag traditionell hoch und ist mit Einführung der „selbständigen PersonenbetreuerInnen“ nochmals moderat angestiegen. In diesem Segment kommt insbesondere Frauen aus den genannten Staaten eine bedeutende Rolle zu.

Heterogenität innerhalb der Personen mit ausländischem Hintergrund

Personen mit migrantischem Hintergrund sind jedoch selbst keine homogene Gruppe, sondern zeichnen sich durch eine hohe Heterogenität aus. Dies zeigt sich bei einer ganzen Reihe sozioökonomischer Parameter:

- **Qualifikation:** Personen aus den alten EU-Ländern weisen in der Regel ein höheres Bildungsprofil auf als der Durchschnitt der Grazer Bevölkerung. Umgekehrt ist das Bildungsniveau von Bewohnerinnen und Bewohnern aus der Türkei bzw. den Staaten des ehemaligen Jugoslawien vergleichsweise gering.
- **Integration am Arbeitsmarkt:** Die insgesamt geringere Erwerbstätigenquote von Personen mit ausländischer Herkunft ist in erster Linie auf jene von Frauen zurückzuführen. Es zeigt sich für Österreich (für Graz liegen keine spezifischen Daten vor), dass die Erwerbsbeteiligung von Frauen aus der EU, der Schweiz und dem ehemaligen Jugoslawien nur geringfügig unter dem Niveau von Österreicherinnen und Österreichern ohne Migrationshintergrund liegt. Frauen aus anderen Staaten, wie z. B. aus der Türkei, nehmen hingegen in deutlich geringerem Ausmaß am Erwerbsleben teil. Die Anteile liegen bei ca. 50 % und darunter.¹³

- **Arbeitslosigkeit:** Das Risiko, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein, hängt stark von der Nationalität ab. Für deutsche StaatsbürgerInnen liegt das Niveau etwa auf dem Niveau von Österreicherinnen und Österreichern, während das Risiko für türkische StaatsbürgerInnen mehr als dreimal so hoch ist wie für ÖsterreicherInnen. Der Hintergrund dieser Entwicklung dürfte zum Teil aus der unterschiedlichen Qualifikationsstruktur zu erklären sein und dem damit verbundenen Risiko, arbeitslos zu werden.
- **Erste/zweite Generation mit Migrationshintergrund:** Heterogenität ist auch zwischen erster und zweiter Generation zu beobachten. Insgesamt ist die Integration der zweiten Generation deutlich weiter vorangeschritten als jene der Elterngeneration. Dies zeigt sich in den Sprachkenntnissen, am Bildungsniveau ebenso wie im reduzierten Mismatch zwischen Ausbildung und beruflicher Stellung. Bei dieser Entwicklung darf jedoch nicht übersehen werden, dass in den meisten Bereichen (Bildung, Berufswahl etc.) nach wie vor Unterschiede zu der Personengruppe ohne migrantischen Hintergrund bestehen.¹⁴
- **Unterschiede zwischen Männern und Frauen:** Auch erfolgt die Integration von Männern und Frauen vielfach auf unterschiedlichen Wegen. Integrationsbarrieren wirken oft geschlechtsspezifisch und führen zu unterschiedlichen Integrationsmustern. Die werden zudem durch nationale Unterschiede überlagert (z. B. in der Erwerbsbeteiligung).

¹⁴ Vgl. Statistik Austria: Migration und Integration. Zahlen, Daten, Indikatoren 2012

¹⁵ Vgl. Europäische Kommission (2008): Diversity Management in 2008: Research with the European Business Test Panel; Pelz, B., Hwang, P. & Stubber, M. (2009): European Diversity Research and Consulting - The International Business Case Report - The Business Case for Diversity through 90 Empirical Studies

ANSATZPUNKTE UND HANDLUNGSFELDER

Personen mit ausländischem Hintergrund sind für den Wirtschaftsstandort Graz ein bedeutender Faktor. In einzelnen Branchen wie Bau, Gastgewerbe und Gebäudereinigung/Leiharbeit liegt ihr Anteil an den Beschäftigten bei 40 % und mehr. Eine sozioökonomische Analyse zeigt, dass Potenziale, die genützt werden können, in vielen Bereichen noch nicht ausgeschöpft wurden. Insbesondere die Chancen, die sich aus einer Diversität in der interkulturellen Belegschaft von Unternehmen ergeben, werden vielfach nicht erkannt und selten systematisch genützt. Als Beispiel ist die erhöhte Innovationskraft von Unternehmen zu nennen, die sich ergibt, wenn Diversität gezielt als Ressource zur Erweiterung der Problemlösungskapazität genutzt wird.¹⁵ Zudem können migrantische Arbeitskräfte den Export unterstützen, indem sie die Herkunftsländer gut kennen und über Netzwerke in diesen Ländern verfügen. Sie tragen damit unmittelbar zu jenem Bereich entscheidend bei, von dem in den letzten Jahren die größten Wachstumsimpulse ausgegangen sind.

Die Ansatzpunkte, um bestehende Herausforderungen zu bewältigen und die bestehenden Chancen tatsächlich nutzen zu können, sind vielfältig. Diese Vielschichtigkeit erfordert auch einen abgestimmten Mix an Maßnahmen, der an unterschiedlichen Punkten ansetzt. Viele der Bereiche sind auf regionaler Ebene nur schwer beeinflussbar (z. B. Rechtsvorschriften für Zuzug etc.), Impulse können jedoch sehr wohl gesetzt werden:

Awareness für die Chancen von Diversität in Unternehmen

Die Chancen und das Innovationspotenzial, die gemischte Belegschaften für Unternehmen bringen, werden auf betrieblicher Ebene bisher vielfach nicht erkannt. Daher bleiben auch Potenziale, die Migrantinnen und Migranten bei Innovation oder Export spielen können, ungenutzt. Entsprechende Initiativen, die positive (betriebliche) Beispiele aufzeigen, könnten die Awareness für die bestehenden Chancen und Potenziale heben und „negative Mindsets“ durchbrechen helfen.

Ausbildung und Bildung

Qualifikation ist ein Schlüsselfaktor für die Wettbewerbsfähigkeit von wirtschaftlichen Standorten.¹⁶ Die Nachfrage nach gering Qualifizierten geht zurück, jene nach hoch Qualifizierten steigt. Diese Herausforderung gewinnt auch im Zusammenhang mit dem Qualifikationsprofil von Personen mit migrantischem Hintergrund an besonderer wirtschaftspolitischer Brisanz: Handlungsansätze ergeben sich z. B. im schulischen, aber auch vorschulischen Bereich, wonach Maßnahmen zum Abbau der Segregation von migrantischen Jugendlichen im Sinne besserer Bildungschancen zu unterstützen sind, ebenso im Bereich der Berufsberatung, die spezifisch an die Anforderungen der migrantischen Zielgruppen ausgelegt ist.

Integration am Arbeitsmarkt und Anerkennung bereits erworbener formaler Qualifikationen

Empirische Befunde zeigen, dass im Ausland Geborene, deren formale Qualifikation in Österreich anerkannt/nostrifiziert wird, im Allgemeinen höhere Erwerbsquoten aufweisen und auch häufiger ihren Qualifikationen entsprechend eingesetzt werden.¹⁷ Hierdurch wird die Gefahr einer Dequalifikation reduziert und die Chance, bestehende Ressourcen auch tatsächlich zu nützen, gesteigert. Initiativen in diesem Bereich wie „anerkannt“ sind daher insbesondere für hoch qualifizierte Personen wichtig und weiterhin zu unterstützen.

¹⁶ Vgl. WIFO Monatsbericht 2/2013

¹⁷ Huber Peter (WIFO) (2010): Die Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten in Österreich, working paper, S. 16.; Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen (2011): Migration und Integration, Nr. 85, S. 65ff.

¹⁸ Vgl. auch Statistik Austria: Migration und Integration, Zahlen, Daten, Indikatoren 2012, S. 113

DEFINITIONEN ZUR ERFASSUNG VON PERSONEN MIT MIGRANTISCHEM HINTERGRUND

Derzeit gibt es keine einheitliche Definition von Personen mit ausländischem Hintergrund. Je nach Kontext werden unterschiedliche Abgrenzungen vorgenommen. Demzufolge finden sich auch in den vorhandenen statistischen Datenbasen sehr unterschiedliche Konzepte zur Erfassung dieser Personengruppe. Entsprechend den unterschiedlichen verwendeten Datenquellen muss auch in diesem Bericht auf eine Reihe von Definitionen zurückgegriffen werden. Da die Abgrenzungen in vielen Fällen zwar stark überlappend, aber nicht ident sind, sind Daten zwischen den einzelnen Kapiteln folglich oft nicht direkt miteinander vergleichbar.

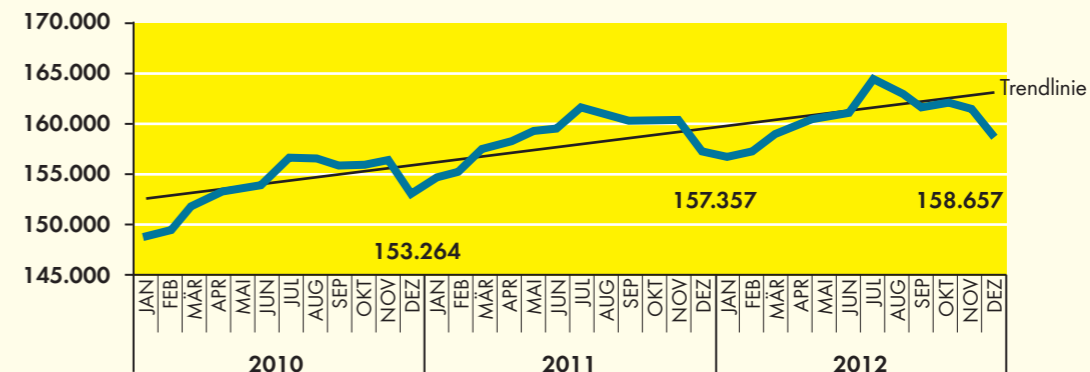
Im Text wird jeweils auf die entsprechende Definition verwiesen: Folgende Begriffsabgrenzungen sind relevant¹⁸:

- Menschen mit ausländischer Herkunft: Gesamtzahl der Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit plus der im Ausland geborenen Personen mit österreichischer Staatsangehörigkeit.
- Menschen mit Migrationshintergrund: Gesamtzahl der Personen, deren Eltern beide im Ausland geboren sind, unabhängig ob österreichische oder ausländische Staatsangehörigkeit.
- Menschen mit Migrationshintergrund der ersten Generation: Personen, die selbst im Ausland geboren wurden und nach Österreich zugewandert sind, unabhängig ob österreichische oder ausländische Staatsangehörigkeit.
- Menschen mit Migrationshintergrund der zweiten Generation: Personen, die selbst in Österreich geboren wurden, deren beide Eltern jedoch im Ausland geboren wurden, unabhängig ob österreichische oder ausländische Staatsangehörigkeit.
- AusländerInnen: Menschen mit nicht österreichischer Staatsangehörigkeit.

ANHANG SOZIO- ÖKONOMISCHE DATEN

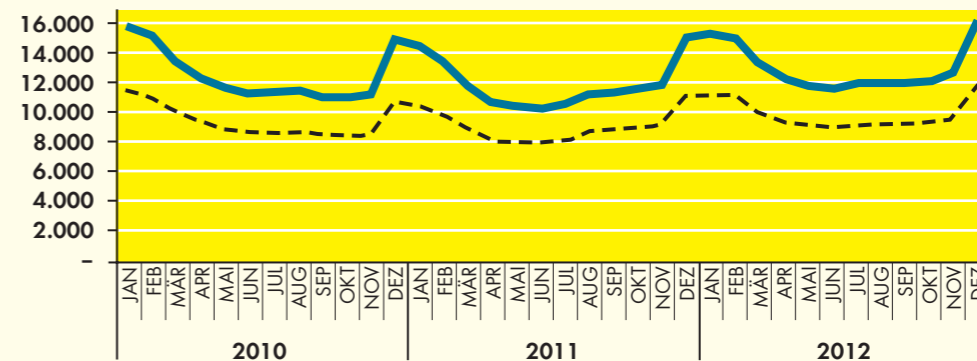
BESCHÄFTIGUNG UND ARBEITSMARKT

unselbstständig Beschäftigte Graz



Quelle: AMS

monatliche Entwicklung der Arbeitslosen 2010 - 2012, Graz/Graz-Umgebung

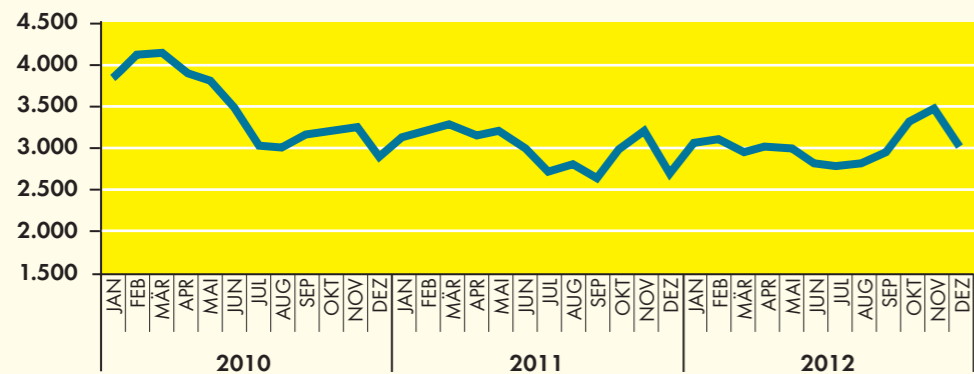


— Graz + Graz-Umgebung
- - - Stadt Graz

Quelle: AMS

BESCHÄFTIGUNG UND ARBEITSMARKT

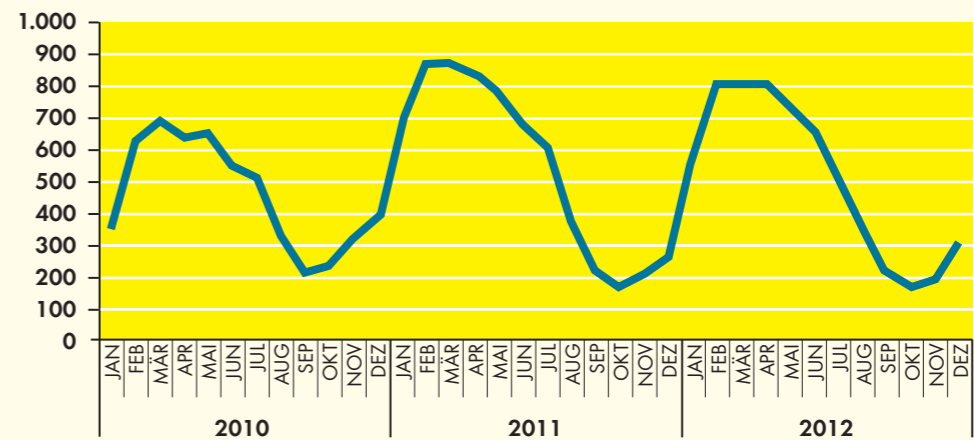
monatliche Entwicklung der Schulungen 2010 - 2012, Graz/Graz-Umgebung



Quelle: AMS

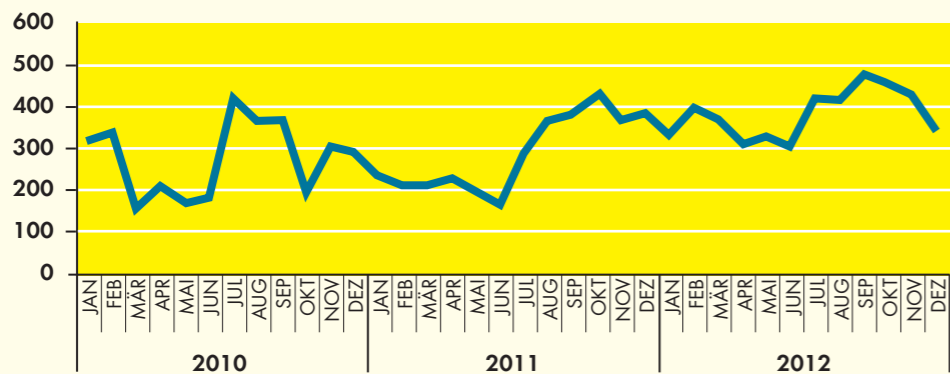
BESCHÄFTIGUNG UND ARBEITSMARKT

monatliche Entwicklung offene Lehrstellen, Graz/Graz-Umgebung



Quelle: AMS

monatliche Entwicklung Lehrstellensuchende 2010 - 2012, Graz/Graz-Umgebung



Quelle: AMS

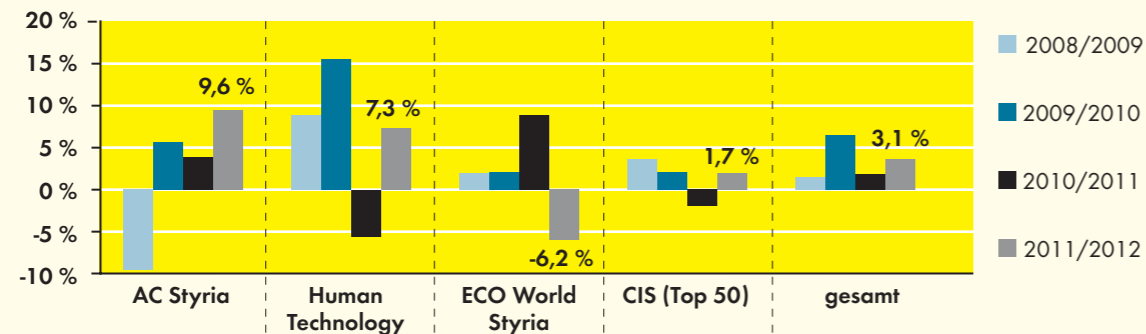
KOMMUNALABGABEN

Entwicklung der Kommunalabgabe 2006 - 2012, Graz

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
in Mio. €	84,51	91,23	94,84	92,50	95,28	101,56	106,20
Veränderung in % (nominell)	2,6 %	8,0 %	4,0 %	-2,5 %	3,0 %	6,6 %	4,6 %
Veränderung in % (real)	1,1 %	5,8 %	0,8 %	-3,0 %	1,1 %	3,3 %	2,2 %

Quelle: Stadt Graz

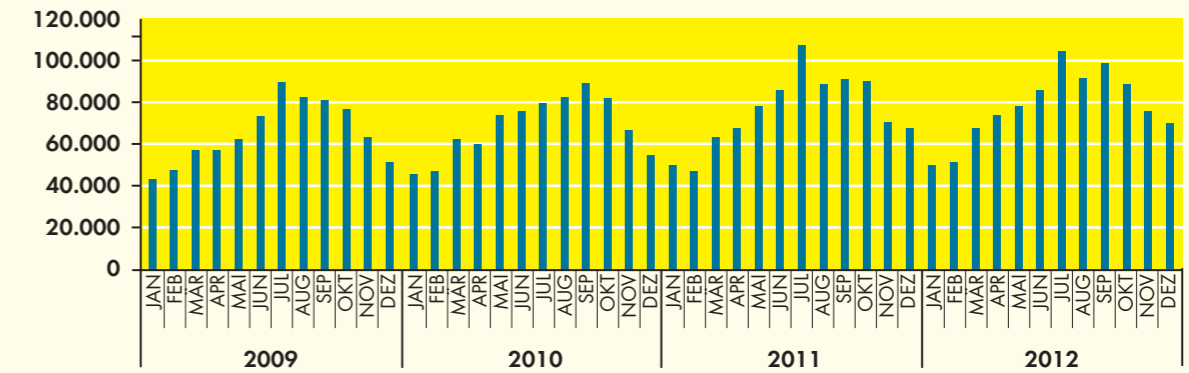
Entwicklung der Kommunalsteuer in den Stärkefeldern 2008 - 2012



Quelle: Stadt Graz

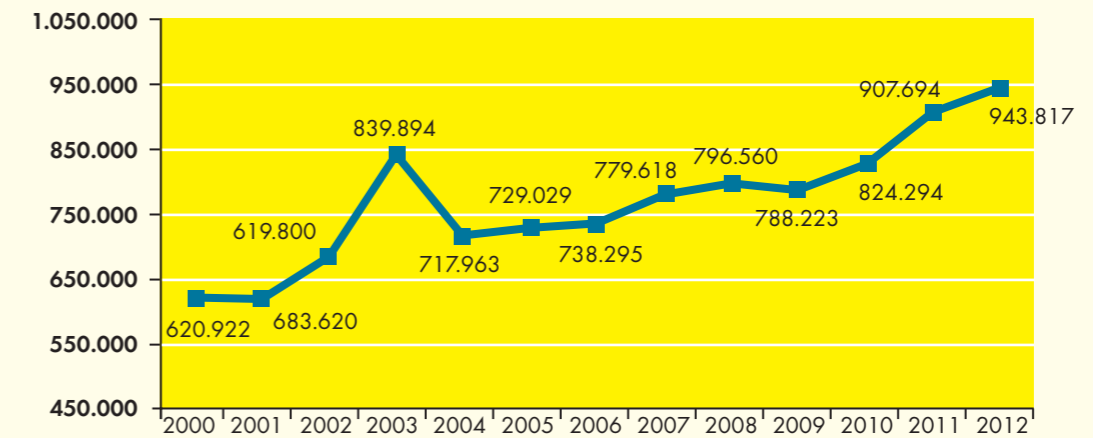
TOURISMUS

Die Nächtigungen im Jahresvergleich 2008 - 2012



Quelle: Graz Tourismus und Stadtmarketing GmbH

Entwicklung der Nächtigungen Graz 2000 - 2012



Quelle: Graz Tourismus und Stadtmarketing GmbH

UNIVERSITÄTEN

Kennzahlen Universitäten

2012	KFU	TUG	KUG	MUG	GESAMT	Veränd. gegenüber Vorjahr
Neu zugelassene Studierende WS 2012/13	4.648	1.935	368	702	7.653	0,2 %
Studierende gesamt WS 2012/13	33.118	12.323	1.949	4.108	51.498	6,6 %
Abschlüsse gesamt Studienjahr 2012	3.011	1.791	313	794	5.909	13,3 %
wissenschaftl. Personal per 31.12.2012	2.676	1.392	436	966	5.470	2,2 %
allg. Personal per 31.12.2012	1.240	877	161	739	3.017	-8,5 %

Quelle: KFU, TUG, KUG, MUG

AUSBILDUNG

Kennzahlen Ausbildung in Graz 2012

AUSBILDUNG GRAZ	
Studierende gesamt	60.161
davon Universitäten	51.498
davon Fachhochschulen	4.867
davon Pädagogische Hochschule (PH)	3.379
davon Kirchlich Pädagogische Hochschule (KPH)	417
Abschlüsse	8.306
davon Universitäten	5.909
davon Fachhochschulen	1.948
davon PH/KPH	977
MittelschülerInnen	26.441
davon AHS	14.078
davon BHS	8.521
davon NMS	3.842
Matura gesamt	2.271
davon AHS	1.394
davon BHS	877
Lehrlinge	4.572
BerufsschülerInnen	5.367

Quelle: KFU, TUG, KUG, MUG, FH JOANNEUM, FH CAMPUS 02, PH, KPH, Landesschulrat Stmk.

BEVÖLKERUNG

Bevölkerungsentwicklung in Graz, 2006 - 2012 (jeweils Jahresbeginn)

Bevölkerung gesamt nach Wohnsitzart					
Jahresbeginn	Hauptwohnsitz	Nebenwohnsitz	Obdachlos	GESAMT	Veränderung in % zum Vorjahr
2007	250.099	37.506	118	287.723	0,8 %
2008	252.852	36.664	120	289.636	0,7 %
2009	255.354	36.111	109	291.574	0,7 %
2010	257.898	34.395	149	292.442	0,3 %
2011	262.566	30.803	169	293.538	0,4 %
2012	266.965	29.590	217	296.772	1,1 %
2013	269.365	30.318	319	300.002	1,1 %

Quelle: Statistik Graz

Bevölkerung (Hauptwohnsitz) nach Herkunftsländern, 2007 - 2012

Bevölkerungsanteile			
	ÖsterreicherInnen	EU-BürgerInnen	Nicht-EU-BürgerInnen
2007	87 %	3 %	10 %
2008	86 %	5 %	9 %
2009	85 %	5 %	10 %
2010	85 %	5 %	10 %
2011	85 %	6 %	10 %
2012	82 %	8 %	10 %

Quelle: Statistik Graz

GRÜNDUNGEN

Unternehmensgründungen (ohne selbstständige PersonenbetreuerInnen), 2010 - 2012

	2010	2011	2012**	2010/2011	2011/2012
Unternehmensneugründungen*	Absolut			Veränderung in %	
Graz-Stadt	1.089	1.008	981	-7,4 %	-2,7 %
Steiermark	3.768	3.413	3.400	-9,4 %	-0,4 %
Gründungsintensität: Neugründungen in % der aktiven Kammermitglieder					
Graz-Stadt	9,0	7,9	7,9		
Steiermark	9	8,2	8,1		

* ohne selbstständige PersonenbetreuerInnen, ** vorläufige Daten

Quelle: WK Steiermark

Unternehmensgründungen absolut und Anteile in % (inkl. selbstständige PersonenbetreuerInnen), 2012 nach Sparten (Mehrfachzählungen)

Unternehmensgründungen	Gewerbe/Handwerk	Industrie	Handel	Bank/Vers.	Transp./Verkehr	Tourism./Freizeit-wirt.	Inform./Consulting	Summe
Graz-Stadt	646	23	205	0	72	71	294	1.311
	49 %	2 %	16 %	0 %	5 %	5 %	22 %	100 %
Steiermark	2.887	53	964		160	328	698	5.090
	57 %	1 %	19 %	0 %	3 %	6 %	14 %	100 %

Quelle: WK Steiermark

MEDIENEIGENTÜMER UND HERAUSGEBER

Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung
Stigergasse 2 | 1. Stock | 8020 Graz | Tel.: +43 316 872 4800
E-Mail: wirtschaft@stadt.graz.at | www.wirtschaft.graz.at

PROJEKTLEITUNG

Sabine Schwaiger | Mag. Andreas Morianz

REDAKTION UND TEXT

convelop | Mag. Simon Pohn Weidinger, Mag. Markus Gruber

FOTOS

Bernhard Gruber A15, Foto Büro Rüsçh

LAYOUT & PRODUKTION

achtzigzehn – Agentur für Marketing und Vertrieb GmbH
Andreas-Hofer-Platz 15 | 8010 Graz | www.holding-graz.at

DRUCK

Medienfabrik Graz GmbH
1. Auflage, April 2013